

„Liebe Mutter!“

„Nach drei Monaten verlor ich mein eigenes Kind und schloß mich nun noch um so enger an dich an. Ich vergaß ganz, daß du nicht unser rechter Sohn warst. Leider vergaß Jérôme es nicht, und als drei Jahre vergangen waren, ohne daß deine Eltern sich gemeldet hatten, wollte er dich ins Findelhaus abliefern; du hast gehört, warum ich ihm nicht gehorchte.“

„O, nur nicht ins Findelhaus, Mutter Barberin!“ schrie ich und hielt sie krampfhaft fest; „bitte, bitte, laß mich nur nicht ins Findelhaus!“

„Rein, mein Kind, du sollst auch nicht dahin, dafür will ich schon sorgen,“ beruhigte sie mich. „Glaube mir, Jérôme ist nicht schlecht, sondern nur vor Kummer und Sorge um das tägliche Brot außer sich geraten. Du und ich, wir wollen beide tüchtig arbeiten.“

„Ich will ja alles thun, was du haben willst, liebe Mutter, nur nicht ins Findelhaus!“

„Sei ruhig, du kommst nicht dahin, aber nur unter der Bedingung, daß du jetzt gleich einschliffst; denn Jérôme darf dich nicht wach finden, wenn er nach Hause kommt.“

Sie gab mir noch einen Kuß und drehte mich dann mit dem Gesichte nach der Wand; aber ich konnte nach den gewaltsamen Erschütterungen der letzten Stunden unmöglich Ruhe und Schlaf finden, so gern ich es auch gethan hätte.

Mutter Barberin also, die liebe, gute Mutter Barberin, war nicht meine rechte Mutter! Wie mochte dann wohl eine rechte Mutter sein? Noch besser, noch liebevoller? O nein, das war unmöglich. Aber eines begriff ich, fühlte ich vollkommen: ein rechter Vater wäre nicht so hart gegen mich gewesen, wie Barberin. Ein Vater hätte mich nicht so angefehlt und nicht den Stoß gegen mich aufgehoben. Konnte Mutter Barberin ihn überhaupt hindern, wenn er mich ins Findelhaus bringen wollte? — und was war denn eigentlich ein Findelhaus?

Wir hatten im Dorfe zwei Kinder, welche „Findelkinder“ genannt wurden; die trugen eine Bleiplatte mit einer Nummer darauf um den Hals, waren schlecht gekleidet und schmutzig; alle verspotteten sie und die andern Kinder schlugen und jagten sie gleich herrenlosen Hunden.

Nein, ich wollte nicht zu diesen Kindern gehören, keine Nummer um den Hals tragen, ich wollte nicht hinter mir drein rufen lassen: „Ins Findelhaus, ins Findelhaus!“ Schon bei dem Gedanken daran überließ mich ein kalter Schauer. Ich konnte nicht einschlafen und doch war Barberins Rückkehr jeden Augenblick zu erwarten. Glücklicherweise kam er nicht so schnell zurück, als er gesagt hatte, und der Schlaf übermannte mich, ehe er wieder im Hause war.

Drittes Kapitel.

Die Truppe des Signor Vitalis.

Sorge und Angst verfolgten mich noch im Schlafe; als ich am nächsten Morgen erwachte, war mein erstes, mein Bett anzufühlen und mich zu überzeugen, daß ich nicht während der Nacht weggebracht worden sei.